

Markus Lüpertz

6. September – 5. November 2006

Facts & Figures

Kuratoren:	Ingried Brugger, Florian Steininger	
Organisation:	Angelika Scholz	
Dauer:	6. September – 5. November 2006	
Öffnungszeiten:	Täglich 10 – 19 Uhr, Freitag 10 – 21 Uhr	
Website:	www.ba-ca-kunstforum.at	
Katalog:	Herausgegeben vom BA-CA Kunstforum, Wien. Mit Beiträgen von Ingried Brugger, Siegfried Gohr, G.H. Holländer, Rainer Metzger, Richard Shiff, Florian Steininger, 136 S., 65 Farbtafeln sowie Vergleichs-Abbildungen. € 30,-	
Tickets:	BA-CA Kunstforum Club Bank Austria Creditanstalt in allen Zweigstellen Austria Ticket Online (www.ato.at)	
Eintritt:	Erwachsene	€ 8,70
	Schüler, Studenten, Senioren, Präsenz- und Zivildienstler	€ 7,30
	ÖBB-Vorteilscard, Club Ö1-Mitglieder, Club Suxess	€ 5,80
	One for me-Member	€ 5,80
	Familienkarte	€ 16,00
	Gruppen	€ 7,30
	Kinder bis 6 Jahre, Kunsthistoriker- Verband, Freunde d. bildenden Künste, ICOM, Arbeitslose	<i>frei</i>
Service, Buchung und Info:	BA-CA Kunstforum Tel +43/1 537 33/26 E-Mail: service@ba-ca-kunstforum.at	
Pressekontakt:	BA-CA Kunstforum Wolfgang Lamprecht Alexander Khaelss-Khaelssberg E-Mail: presse@ba-ca-kunstforum.at	Tel +43/1 537 33/17 Tel +43/1 537 33/42
Presse-Downloads:	www.ba-ca-kunstforum.at/presse	
Mit Unterstützung von:	Reichl und Partner Werbeagentur, Die Presse, Format, Trend, Echo Medienhaus, Wien Live, Hilton Vienna Plaza, Vienna Online, Ö1, freecard, Infoscreen, WIENER, Austria Ticket Online.	

Presstext

Markus Lüpertz

6. September – 5. November 2006

Das BA-CA Kunstforum zeigt im Herbst 2006 eine umfangreiche Ausstellung über Markus Lüpertz. Etwa 90 Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen zeigen einen vielfältigen Einblick in das reiche Schaffen des großen deutschen »Malerfürsten«. Dieses Projekt entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler.

Markus Lüpertz zählt zu den Galionsfiguren einer Kunst, die trotz aller Dogmenwechsel und Moden stets am »traditionellen«, wiederholt für tot erklärten, Tafelbild festhalten. Seine Bilder sind durchwegs Zeugnisse ungeheurer Vitalität und Kraft – im Spannungsfeld zwischen monumentaler Erdung und feiner Ornamentalität, verbunden mit der zeitlosen Schönheit von klassischer Malerei.

Lüpertz sieht sich Anfang der 1960er Jahre – als er zu malen beginnt – mit den bestimmenden Kunstströmungen wie der figurativen Pop Art und dem Abstrakten Expressionismus konfrontiert. Seine Antwort auf beide liegt in der scheinbar unvereinbaren Synthese von Motiv und Abstraktion: Lüpertz' abstrakte Gebilde – schwebende tektonische Formen im Bildraum – nennt er »Dithyramben«, bezogen auf Friedrich Nietzsches »Dithyrambe«, abgeleitet von Gesängen des Dionysos. In ihnen treten Gottheiten auf, die für die Transgression zweier aufeinander folgenden Lebensstufen stehen, sozusagen »Janusköpfe«.

Diese komplexe Dualität des »Sowohl als auch«, des »Dazwischen« bildet bis heute die konzeptionelle Basis für Markus Lüpertz' künstlerisches Schaffen.

Es sind aber auch Werkblöcke entstanden, in denen der Künstler zu Narrativität und konkreter Motivik tendiert, wie vor allem in seinen Arbeiten mit den *Deutschen Motiven* (NS-Stahlhelm, Kanone, Wehrmantsmantel, Geweih und Kornfeld) vom Anfang der 1970er Jahre, oder in zahlreichen Paraphrasen über Gemälde von Nicolas Poussin aus den 1980er Jahren, sowie Skulpturen und Bildern im Kontext der Antike.

Neben den bekannten Arbeiten der *Deutschen Motiven* oder den abstrakten Kompositionen der *Stil*-Bilder werden auch selten ausgestellte Gemälde und Skulpturen präsentiert, die vor allem Metamorphosen des Surrealen vermitteln. Dafür hat sich Lüpertz auf das phantasievolle literarische Werk *Alice in Wonderland* bezogen.

Einen weiteren Schwerpunkt nehmen die *Rückenakt*-Bilder ein – der rezente Werkblock von Markus Lüpertz – sowie neue Skulpturen zum Thema Mozart und Salieri. Ein Raum wird dem *Vesper*-Zyklus gewidmet: monumentale Gemälde mit Birkenwäldern, changierend zwischen landschaftlichem Illusionismus und abstrakter Ornamentalität.

Biografie

Markus Lüpertz

- 1941 Am 25. April in Liberec, Böhmen, geboren.
- 1948 Die Familie flüchtet in den Westen nach Rheydt im Rheinland.
- 1956-1961 Studium an der Werkkunstschule Krefeld bei Laurens Goosens.
Studienaufenthalt im Kloster Maria Laach (Kreuzigungsbilder).
Einjährige Arbeit im Kohlenbergbau unter Tage.
Weitere Studien in Krefeld und an der Kunstakademie Düsseldorf.
Arbeit im Straßenbau.
Aufenthalt in Paris.
- Seit 1961 Als freischaffender Künstler tätig.
- 1962 Übersiedlung nach Berlin.
Beginn der so genannten *dithyrambischen Malerei*.
- 1963 Beginn der *Donald Duck*-Serie.
- 1964 Eröffnung der Galerie Großgörschen 35 in Berlin mit der Ausstellung *Dithyrambische Malerei*.
- 1966 Veröffentlichung des Manifests: *Kunst, die im Wege steht*.
Dithyrambisches Manifest.
- 1968 Veröffentlichung des Manifests: *Die Anmut des 20. Jahrhunderts wird durch die von mir erfundene Dithyrambe sichtbar gemacht*.
Erste Ausstellung bei Michael Werner in Berlin, der seither jährlich Ausstellungen bei Michael Werner in Köln folgen.
- 1970 Preis der Villa Romana, der mit einem einjährigen Aufenthalt in Florenz verbunden ist.
Beginn der *Deutschen Motive*.

- 1971 Preis des Deutschen Kritikerverbandes.
- 1973 Werkübersicht in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden.
- 1974 Organisation der 1. Biennale Berlin.
Gastdozentur und seit 1976 bis 1987 Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe.
- 1975 Erscheinen des ersten Gedichtbandes *9 x 9*.
- 1977 Beginn der *Stil-Bilder*.
Ausstellung in der Kunsthalle Bern unter dem Titel *Dithyrambische und Stil-Malerei*.
Wandbilder für das Krematorium Ruhleben in Berlin.
Rücktritt von der Teilnahme an der documenta 6 in Kassel zusammen mit Georg Baselitz.
- 1980 Beginn des *Alice im Wunderland*-Zyklus.
- 1981 Erscheinen der Gedichtsammlung *und ich spiele, ich spiele...*
- 1982 Teilnahme an der *documenta 7* in Kassel.
Bühnenbild zur Oper *Vincent* von Rainer Kunad am Staatstheater Kassel.
Erscheinen der Gedichtsammlung *Ich stand vor der Mauer aus Glas*.
- 1983 Bühnenbild zur Oper *Werther* von Jules Massenet am Ulmer Theater (vor der Premiere wird das Bühnenbild auf Wunsch der Interpreten entfernt).
Professur an der Sommerakademie in Salzburg.
Erscheinen der Gedichtsammlung *Gedichte 1961–1983, Auswahl*.
Ausstellung im Stedelijk Van Abbemuseum, Eindhoven.
- 1984 Aufenthalt in New York; Publikation von *Tagebuch – New York 1984* und *Bleiben Sie sitzen Heinrich Heine*.
Entstehung der Bilder zu dem Thema *Pierrot Lunaire*.
- 1985 Beginn der Bilder nach Corot.

Beginn der Auseinandersetzung mit antiken Themen.

- 1986 Professur an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, der er seit 1988 als Rektor vorsteht.
Entstehung der *Zwischenraumgespenster*-Serie.
Ausstellung von Gemälden und Skulpturen im Lenbachhaus, München unter dem Titel *Belebte Formen und Kalte Malerei*.
Veröffentlichung des Textes zu Camille Corot mit dem Titel *Hommage à Prévost, Berthe Morisot und Trouillebert*.
Skulptur *Titan*.
- 1989 Retrospektive der Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen von 1964 bis 1988 im Abbaye Saint-André, Centre d'Art Contemporain in Meymac.
Beginn der Bilder nach Poussin.
- 1989/90 Kirchenfensterentwürfe für die Kathedrale von Nevers.
- 1990 Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde Esslingen.
- 1991 Entwurf des Bühnenbildes und der Kostüme zur Oper *Der Sturm* von Frank Martin (nach William Shakespeare) am Bremer Theater.
Retrospektive der Jahre 1963 bis 1990 im Museo Nacional, Centro de Arte Reina Sofía in Madrid.
- 1993 Überblicksausstellung der Malerei, Plastik und Zeichnung im Kunstmuseum Bonn.
Entstehung der ersten Bilder aus der Serie *Männer ohne Frauen – Parsifal*.
- 1994 Ausstellung im Palais Liechtenstein, Wien.
Ausstellung zum Thema *Krieg* im Reuchlinhaus, Pforzheim.
- 1995 Fortsetzung der Pforzheimer Ausstellung in der Galerie der Stadt Stuttgart.
Ausstellungstournee der Bronzen in der Städtischen Kunsthalle Mannheim, den Städtischen Kunstsammlungen Augsburg und im Gerhard Marcks-Haus Bremen.

- Ausstellung im Museum für Moderne Kunst in Bozen unter dem Titel *Der mediterrane Mythos*.
Skulptur *Judith*.
- 1996 Thematische Werkschau in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, die durch ein Symposium begleitet wird.
Entstehung des *Otello*-Zyklus; Gestaltung von Bühnenbild und Kostümen zu Verdis Oper *Troubadour* in der Deutschen Oper am Rhein in Duisburg und Düsseldorf.
- 1997 Umfassende Ausstellung der Gemälde im Stedelijk Museum, Amsterdam.
Ausstellung der Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, fortgesetzt im Von der Heydt-Museum, Wuppertal.
Beginn einer neuen Serie mit Landschaftsmotiven.
- 1998 Skulpturenausstellung in der Lowe Gallery, Atlanta.
Erstmalige Vorstellung der Bilderfolge *Monte Santo* in der Galerie Michael Werner, Köln.
- 1999 Beginn des Zyklus *Vanitas*, der in der Zeche Zollverein, Essen ausgestellt wird.
- 2000 Ausstattung des Parks von Schloss Bensberg mit einem Ensemble von drei Skulpturen.
Erstmalige Präsentation des Zyklus *Vesper* im Rahmen der Ausstellung *Lost Paradise Lost. Kunst und sakraler Raum* in Hannover.
- 2001 Gestaltung des rundumlaufenden Wandbildes *Die sechs Tugenden* im Eingangsbereich des Bundeskanzleramtes in Berlin mit der Bronze *Die Philosophin* im Foyer.
- 2002 Werkschauen im IVAM Centre Julio Gonzalez, Valencia und im Museum Würth, Künzelsau.
- 2004 *IV. International Prize Julio González* (Verleihung am 27.3.2004).

- 2005 Enthüllung der Plastik *Adler* im Bundesgerichtshof Karlsruhe und der Plastik *Hommage an Mozart* in Salzburg.
- 2006 Präsentation der Bilder *Rückenakte* in der Galerie Michael Werner, Köln.

Zitate

Markus Lüpertz

»Die Malerei nimmt einen Zugriff erst da, wo die Sache abstrakt ist, das heißt, wo sie schon mal zwischengekaut ist.« (1994)

»Warum ist das ein Abmalen? Die Bilder von Corot haben doch mit meinen Bildern nichts zu tun, weil es sich bei mir um eine ganz andere Diktion handelt. Das einzige, wofür ich zuständig bin, ist mein Duktus, meine Peinture, meine Vorstellung von Farbe. Wie ich sie auftrage, mit welcher Heftigkeit, mit welcher Geschwindigkeit und mit welcher Farbwahl ich das betreibe ... Es handelt sich nur um meine tiefe Lust, zu malen.« (1982)

»Ich male Bilder über die Malerei. Die Kunst und damit der Künstler haben sich vom Publikum und damit vom Thema befreit. Die Malerei hat zu sich selbst gefunden. Die Malerei braucht den Lebenskonflikt nicht mehr. Sie dient keinem. Sie die Malerei. Und das ist ihre wahre Freiheit. Ist unnötig. Sie wird finanziert vom brutalen Anspruch der wahren Künstler auf Luxus und Überfluss.« (1975/83)

»Abstraktion nicht im Sinne des Abstrahierens, sondern als Erfindung eines unsinnigen Gegenstandes. Ein Gegenstand, der einfach da ist ... so verstand ich damals Abstraktion: Als das nicht Begreifbare.« (1989)

»Nur das Unbewusste ist neu. Aber die Mittel es sichtbar zu machen müssen konventionell bleiben. Damit wir vielleicht nicht heute aber in zweihundert Jahren gelesen oder verstanden werden.« (1975/83)

»Ich nähere mich dem Abbild des Menschen grundsätzlich über Bilder. Jedes Bild besitzt einen künstlichen Anfang. Denn es gibt nichts Abstrakteres als ein gemaltes Bild. Doch: Seine Reproduktion, die noch flacher ist.« (1989)

»Für die Körperlichkeit hat mich Maillol interessiert, für Landschaft Corot und Courbet, und zur Zeit beschäftigt mich Poussin, an dem mich seine Idee von Konstruktion fasziniert. Wenn man genauer hinschaut, malt Poussin Bilder wie Vasarely.« (1989)

»Natürlich kannst du in eine Nazi-Offiziersmütze oder einen Stahlhelm vieles hineinlesen. Für mich aber waren diese Gegenstände nur interessant, weil sie mir Gelegenheit zur Monumentalisierung boten, also zur Verfremdung. Ein Stahlhelm in einer Landschaft bedeutet eine ungeheure Verfremdung, und ist von solch surrealer Aggressivität, dass sie meiner Malerei neue Provokationen öffnet.« (1989)